



Das Parthelndorf

im Leporello

Diese Broschüre ist im Rahmen des
Forschungsprojektes stadt PARTHE land entstanden.

Fördermaßnahme:
„Förderung von transdisziplinären Innovationsgruppen
zur Entwicklung und Umsetzung neuer
Systemlösungen im nachhaltigen Landmanagement“.

Fördermittelgeber:
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Projektträger: Projektträger Jülich GmbH
Projektbeginn: 01.09.2014
Vorhabenslaufzeit: 5 Jahre
Förderkennzeichen: 033L119AN

weitere Informationen:
www.stadtpartheland.de
www.leipziggruen.de/Partheland
www.innovationsgruppen-landmanagement.de



Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Einführung | 1 |
| 2. Flächenverbrauch | 3 |
| 3. Von Bienchen und Blümchen | 5 |
| 4. Goldener Tritt und silberner Biss | 7 |
| 5. Peak Parthe | 9 |
| 6. Wie der Vulkan den Porphyr schuf | 11 |
| 7. Wie der Findling ins Partheland kam & die Parthe Leipzig fand | 13 |
| 8. Lehm-Kies-Porphyr-Abbau | 15 |
| 9. Beuchaer Granit-Porphyr | 17 |
| 10. Zugang zum Wasser | 19 |
| 11. Baden an der Parthe | 21 |
| 12. Die Parthenaue und ihre Feuchtwiesen | 23 |
| 13. Das kuriose Leben des Wiesenknopf-Ameisenbläulings | 25 |
| 14. Eisenfracht | 27 |
| 15. Arbeitgeber und Arbeitnehmer | 29 |
| 16. Tauchas Kampf für Unabhängigkeit | 31 |
| 17. Neophyten | 33 |
| 18. Literaturverzeichnis und Links | 34 |
| 18. Übersichtskarte | 36 |

Einführung

Die Landschaft – eine Synthese aus Agrarflächen, Siedlungen, Infrastruktur, Wasser, Wald und Himmel. Verschiedenste Elemente wie beispielsweise Flora und Fauna, Fahrzeuge sowie leider auch Müll charakterisieren erste Eindrücke weiter. Ganz ähnlich lässt sich auch die Kulturlandschaft des Parthelandes im Osten Leipzigs im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land umschreiben, doch blickt man tiefer, so wird offenbar, dass diese einfache Einschätzung dem Partheland nicht gerecht wird.

Im Mai 2018 verbrachten Studierende der Landschaftsarchitektur (Bachelor und Master) der Technischen Universität Dresden eine Woche im Partheland. Im Kontext der Landschaftlichen Bildung entdeckten sie zusammen mit Schüler*innen einer 12. Klasse der Freien Waldorfschule Leipzig die Kulturlandschaft des Parthelandes auf neuen Wegen: bei der Landschaftlichen Bildung handelt es sich um ein Programm, welches im Jahre 2011 durch die Akademie für Landschaftskommunikation in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Osnabrück ins Leben gerufen wurde. Dieses Programm versteht sich als eine Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention, wodurch die Augen und Sinne der Menschen mehr für ihr Lebensumfeld geöffnet werden sollen.

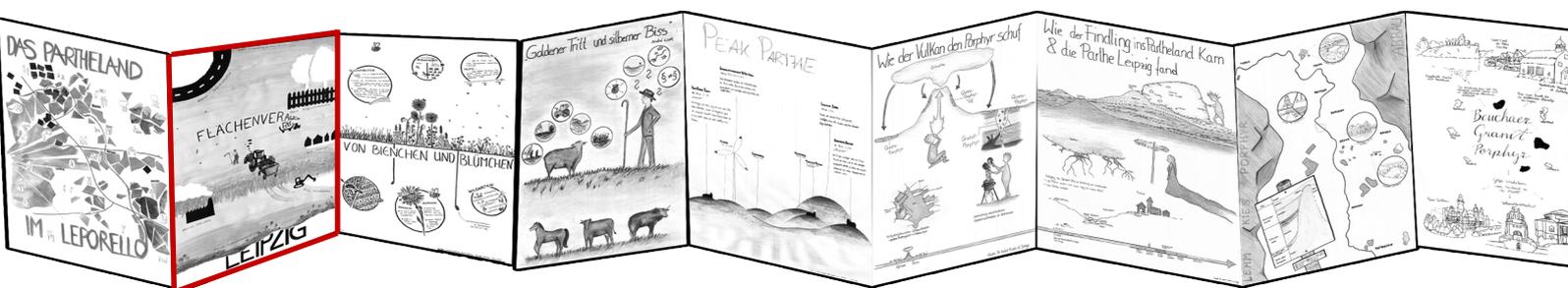
Wer könnte schließlich besser wissen, was das Partheland auszeichnet, die spezifischen Qualitäten benennen, aber auch Konflikte aufzeigen, als die Menschen, die das Partheland bewohnen, beplanen oder sich damit identifizieren?

So wurden Interviews mit verschiedensten Akteuren in der Landschaft durchgeführt, um das vorhandene Wissen ans Licht zu bringen und handhabbar zu bündeln. Denn das Ziel der Sommerschule lag nach der notwendigen Systematisierung und Filterung in einer Reflektion für das Partheland, die Interessierten die maßgeblichsten Aspekte dieser besonderen Kulturlandschaft näherbringen soll: ein imposantes Leporello.

Diese Broschüre umfasst neben den Kurzinterpretationen der jeweiligen Autoren zu jeder Leporelloseite auch mögliche Exkursionsstandorte um die einzelnen Thematiken direkt vor Ort erleben zu können. Zudem ist jede Leporelloseite mit einer lyrischen Resonanz verknüpft und es werden Querverweise zu anderen Projekten im Partheland gegeben - Viel Spaß beim Erkunden des Parthelandes im Schnelldurchlauf!

Siehe, der Frühling währet nicht lang:
 Bald verhallt ist der Nachtigall Sang.
 Blühen noch heute die Blumen im Feld,
 morgen ist öd und traurig die Welt,
 aber der Liebe selige Lust
 ist sich des Wandels immer bewusst.

Alles auf Erden hat seine Zeit,
 Frühling und Winter, Freuden und Leid,
 Hoffen und Fürchten, Ruhn und Sich-Mühen,
 Kommen und Scheiden, Welken und Blühen,
 aber der Liebe selige Lust
 ist sich des Wandels immer bewusst.



Das Plakat „Flächenverbrauch“ stellt auf eine grafische Art und Weise die Probleme des Parthelands durch den zunehmend steigenden Flächenbedarf dar.

Die wachsende Stadt Leipzig stellt den größten Faktor des Flächenverbrauchs dar. Durch den Suburbanisierungsdruck wandert der Stadtrand Leipzigs immer weiter in das Partheland. Neue Flächen werden versiegelt und bebaut, neue Siedlungen entstehen und die Eigenarten des Parthelands rücken dadurch immer weiter in den Hintergrund. Weitere Faktoren des Flächenverbrauches sind der Ausbau der Infrastruktur sowie die Erweiterung und Neuanlage von Gewerbeflächen. Auch Ausgleichsmaßnahmen werden häufig auf landwirtschaftlichen Flächen angelegt. Das Plakat soll auf eine kritische Art und Weise vermitteln, unter welchem Druck das Partheland steht und wie immer mehr Flächen für verschiedene Vorhaben gebraucht werden. Dabei wird selten Rücksicht auf die Typiken und Eigenschaften der ursprünglichen Landschaften rund um das Flüsschen Parthe genommen, wodurch immer mehr Eigenarten verloren gehen.

Bearbeiterin: Reni Duschik

Quellen:

Interviews mit verschiedenen Akteuren im Partheland

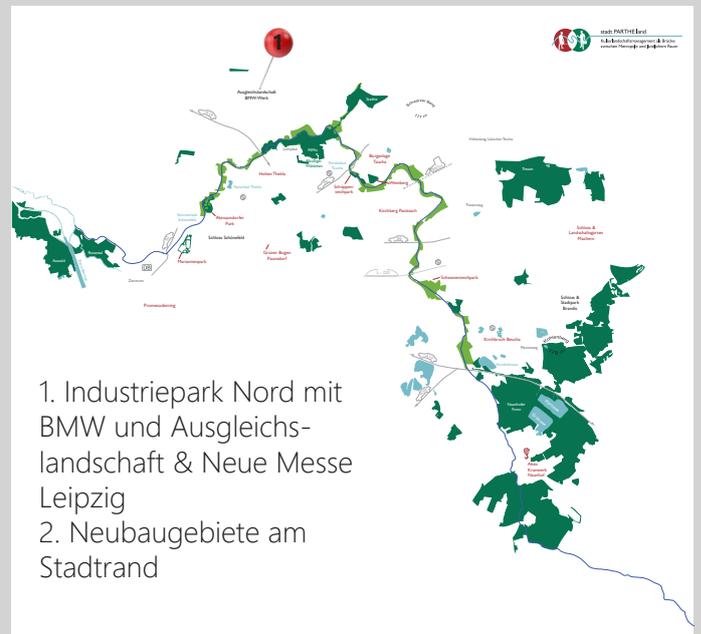
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
B. Hoffmann, S. 141: Ich bin Teil dieser Landschaft,
J. Berthold, S. 133: Unsere besten Böden sind überbaut

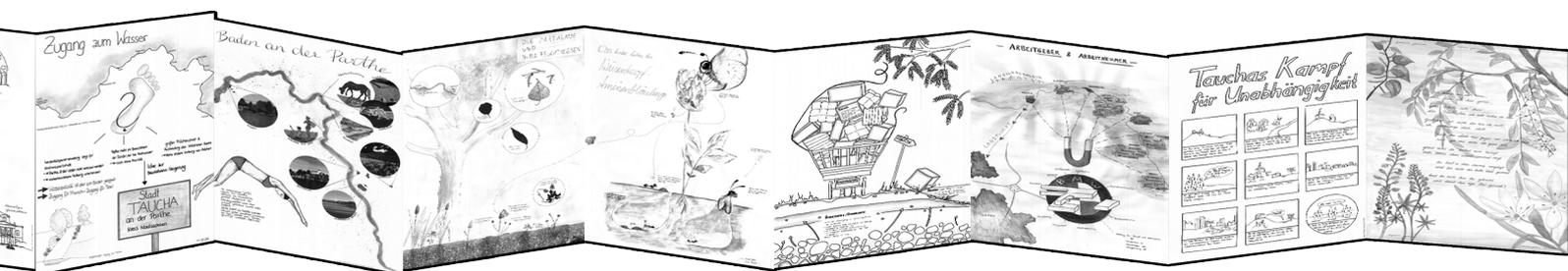
Gedicht:

Dauer im Wechsel
- August Heinrich Hoffmann v. Fallersleben -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



1. Industriepark Nord mit BMW und Ausgleichslandschaft & Neue Messe Leipzig
2. Neubaugebiete am Stadtrand



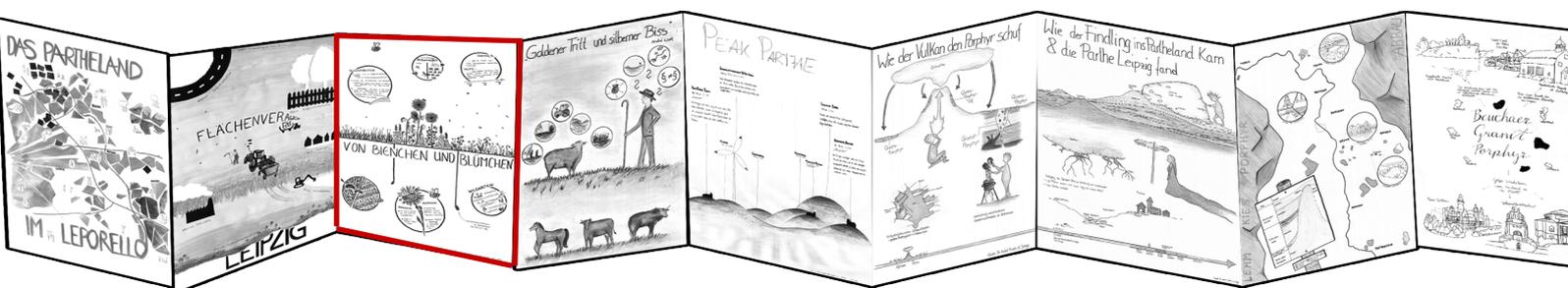
Im Garten sah ich frisch und schön,
 die aufgeblühte Rose stehn;
 und wer sie sah, und wer sie fand,
 gleich mir entzücktet vor ihr stand.

Der Gärtner kam in raschem Gang;
 Da ward mir für die Rose bang.
 Ich stand und sah, wie plötzlich – ach!
 Des Gärtners Hand die Rose brach.

„Du harter Mann, was machest du?“
 Rief ich, dem Gärtner zürnend zu;
 „die Rose, die so herrlich stand,
 bricht ohn Erbarmen deine Hand!“

„Der Sturm könnt sie entblättern hier“,
 sprach drauf der Gärtner mild zu mir.
 „Für sie, die hier gefährdet stand,
 weiß ich ein sichres, beßres Land.“

In jenes Land versetz ich sie;
 denn dort erreicht der Sturm sie nie.
 Wirst du sie einst dort wiedersehn,
 so blüht sie hundertmal so schön!“



Das Plakat „Von Bienen und Blümchen“ befasst sich mit der Artenvielfalt auf den Äckern und Wiesen im Partheland. Auf einem normalen Acker leben ungefähr vier verschiedene Arten von Wildbienen, dasselbe gilt für das Vorkommen von Tagfaltern.

Auf mehrjährigen Blühstreifen hingegen sind es zehnmal so viele. Blühstreifen werden zum Beispiel als Ausgleichsmaßnahmen angelegt. Durch die Ein-saat von Kulturpflanzen und Wildkräutern wird der Blühreichtum erhöht und bietet dadurch vielen Arten einen Lebensraum. Typische verwendete Wildarten sind z.B. der Hahnenfuß, die Kuckucks-Lichtnelke, Margeriten, der Wiesenknopf sowie Glockenblumen und Gräser.

Eine Art der Etablierung ist die Methode des Mahd-gutübertrags. Dabei wird der Wiesenschnitt von Flächen mit natürlichem Blühreichtum streifenförmig auf eine artenarme Wiese gebracht. Dort können die Samen aufgehen und sich in den folgenden Jahren auf die gesamte Fläche ausbreiten. Meist werden zusätzlich zum Mahd-gut weitere Samen auf der Fläche ausgesät.

Neben der Artenvielfalt und den Etablierungs-methoden zeigt das Plakat die Unterschiede zwischen

der Honigbiene und der Wildbiene. Die Honigbiene nistet beim Imker im Kasten und ist relativ flexibel bei der Wahl ihrer Futterpflanzen. Dadurch hat sie einen relativ großen Lebensraum. Viele der Wildbienen-arten hingegen bevorzugen spezielle Kulturpflanzen bei der Futterwahl, was ihren Lebensraum stark ein-schränkt. Eine weitere Besonderheit von Wildbienen ist, dass sie Kapseln bevorzugt in Rohboden in 30-50cm Tiefe bauen.

Insgesamt wirft das Plakat einen hinterfragenden Blick auf die heutige Situation der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren auf Äckern und Wiesen im Par-theland.

Bearbeiterin: Reni Duschik

Quellen:

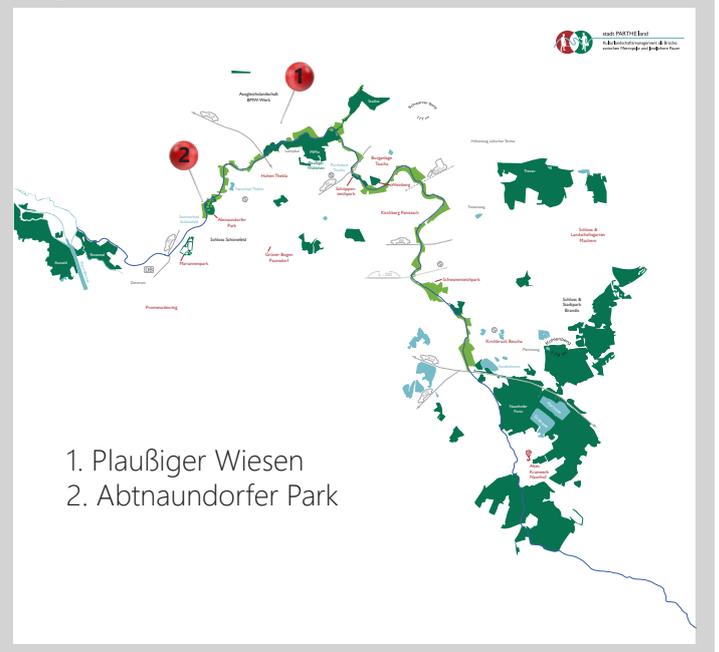
Interviews mit Sascha Fritsch, Bernd Hoffmann, Ronald Schiller, Mai 2018

zusätzliche Informationen:

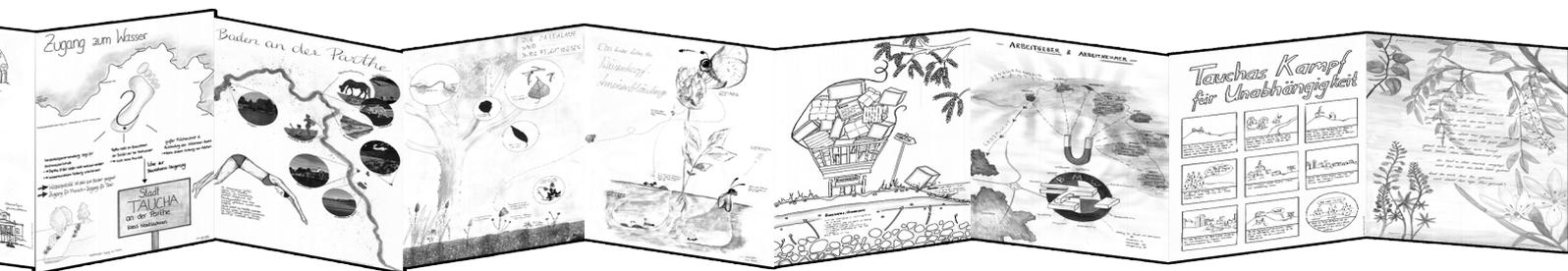
Gedicht:

Die Rose, Beim Tod eines jungen Mädchens
- Johann Peter Hebel -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



- 1. Plaußiger Wiesen
- 2. Abt-naundorfer Park



Da droben auf jenem Berge,
da steh ich tausendmal,
an meinem Stabe gebogen,
und schaue hinab in das Tal.

Dann folg ich der weidenden Herde,
mein Hündchen bewahret mir sie.
Ich bin herunter gekommen
Und weiß doch selber nicht wie....



Das Nutztier Schaf ist im ländlichen Raum nicht wegzudenken, prägt es doch unser Landschaftsbild und unser Verständnis von ländlicher Idylle. Außerdem pflegt es diese durch den „Goldenen Tritt und den silbernen Biss“. Golden ist der Tritt, da Schafe an Stellen eine Mahd durchführen können, an die große Maschinen nicht gelangen. Dort treten sie zudem Grashorste nieder und ebenen so die Wiesen. Auf diese Weise sind jene wieder besser zu bewirtschaften. Der Biss fördert außerdem das Wurzelwachstum und stellt eine ökologische Variante der Mahd ohne Schnittgut dar. Der Biss ist jedoch nur silber, da auch Fressschäden an Bäumen entstehen können, die zum Absterben dieser führen und damit den Schäfer in finanzielle Schwierigkeiten bringen können.

Insgesamt ist die Schafhaltung in Sachsen und Deutschland kein leichtes Feld, egal ob Krankheiten, Würmer oder Fressfeinde, wie der Wolf. Jedes Tier hat für den Schäfer einen großen Wert und stellt einen finanziellen Gewinn dar. Schäfer in Deutschland arbeiten unter dem Mindestlohn. Somit stellen diese Herausforderungen eine finanzielle Gefährdung dar, vor allem da die staat-

liche Entschädigung bei Wolfsangriffen nicht den entstandenen Schaden ausgleicht. In den letzten zwei Jahren haben daher 11,2% der Schäferereien in Deutschland geschlossen.

Schwierigkeiten ergeben sich außerdem durch das Fehlen zusammenhängender Weideflächen und Triftwege, sodass das Umsetzen der Tiere einen großen Zeitaufwand darstellt. Häufig muss der Schäfer seine Weiden selbst pachten und viel Geld dafür zahlen und das, obwohl er die Flächen pflegt.

Bearbeiterin: Carolin Weidenhagen

Quellen:

Interview mit André Wolf, Mai 2018

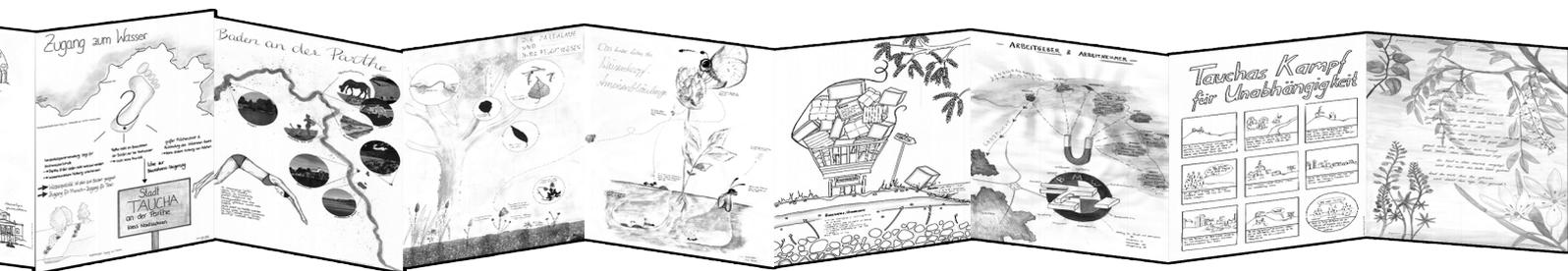
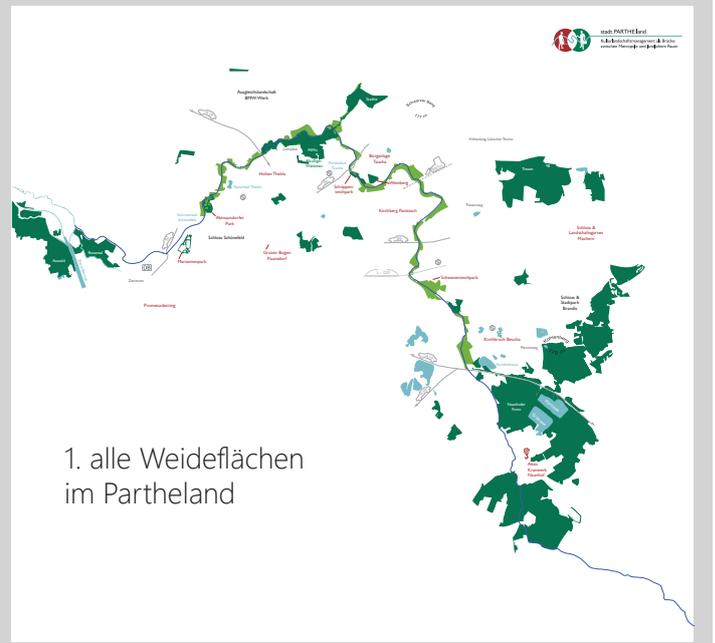
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
Dr. A. C. Voges, S. 125: Ich denke das macht Landwirte aus, dass es eben nicht nur um den Profit geht

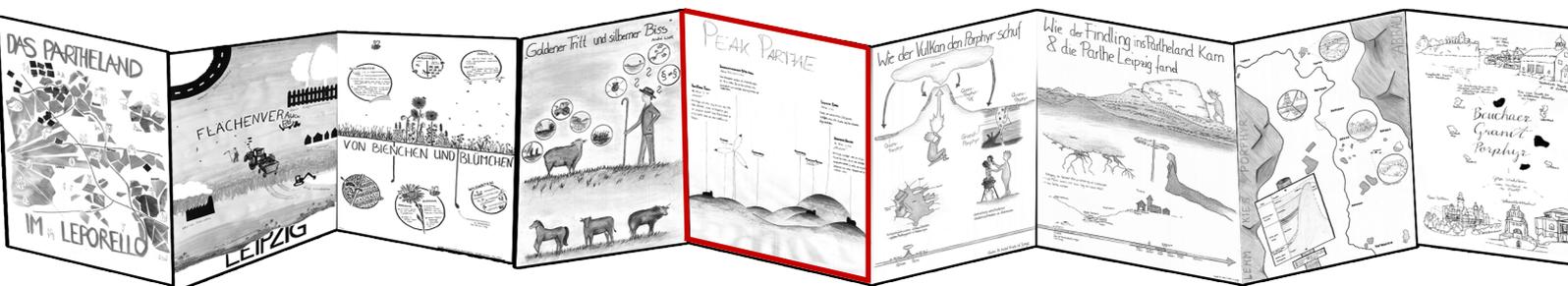
Gedicht:

Schäfers Klagelied
- Johann Wolfgang v. Goethe -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



Auf diesem Hügel überseh ich meine Welt!
 Und könnt ich Paradiese überschauen,
 ich sehnte mich zurück nach jenen Auen,
 wo deines Daches Zinne meinem Blick sich stellt,
 denn der allein umgrenzet meine Welt.



Das Partheland ist durch seine Entstehungsgeschichte Teil einer Moränenlandschaft. Das Relief ist hier abwechslungsreicher als in der restlichen sogenannten Leipziger Tieflandsbucht. Die Hügel nahmen in der Vergangenheit eine besondere Rolle im Leben der Menschen ein.

Der Schwarze Berg ist mit 177 m ü. NN die höchste eiszeitliche Kuppe im gesamten Gebiet. Archäologische Funde beweisen, dass hier schon zur Bronzezeit Menschen siedelten. Sie nutzten den Hochpunkt, um wilde Tiere oder andere Feinde rechtzeitig erspähen und sich dementsprechend schützen zu können. Auch in Kriegszeit wurden die Hügel strategisch genutzt. So besetzte man zur Völkerschlacht 1813 die Kirche in Thekla, die auf einer Anhöhe steht, und funktionierte den Kirchturm zum Ausguck um. Kirchen wurden im Allgemeinen gern an höher gelegene Orte gestellt, um so die Machtposition der Kirche hervorzuheben. Im Partheland gibt es drei dieser Kirchen, die die „Drei Hohepriester“ genannt werden. Zu ihnen gehören die Kirche in Thekla (125 m ü. NN), sowie die Bergkirche in Beucha (140 m ü. NN) und die Kirche von Pa-

nitzsch (142 m ü. NN).

Neben diesen natürlichen Erhebungen im Partheland hat der Mensch inzwischen neue Wege gefunden, um luftige Höhen zu erreichen und für seine Zwecke zu nutzen: Die Windkraftträder des BMW-Werkes fallen mit ihren knapp 190 m Höhe besonders ins Auge und prägen das Landschaftsbild des Parthelands auf ganz andere Weise, als alle bisher genannten Erhebungen.

Bearbeiterin: Judith Loewe

Quellen:

Interviews mit Axel Weinert, Brigitte Süptitz, Felix Körner, Mai 2018

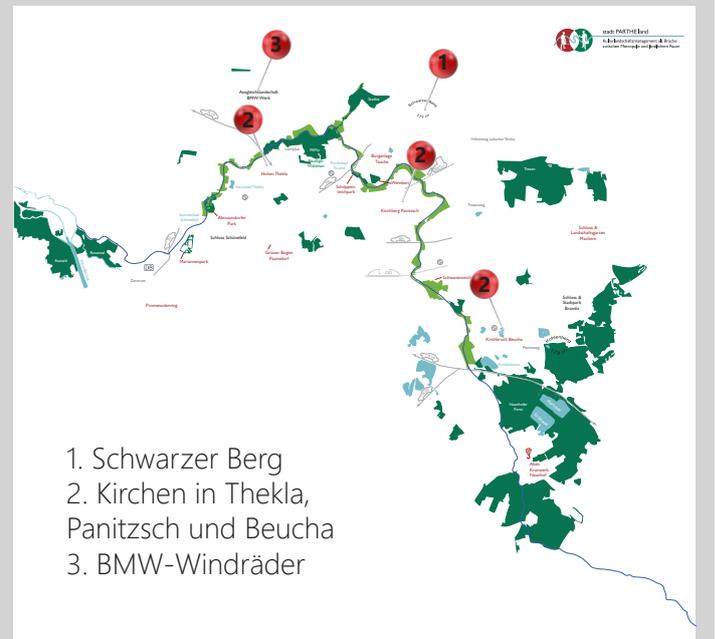
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
A. Weinert, S. 115: Landschaftsentwicklung braucht Zeit

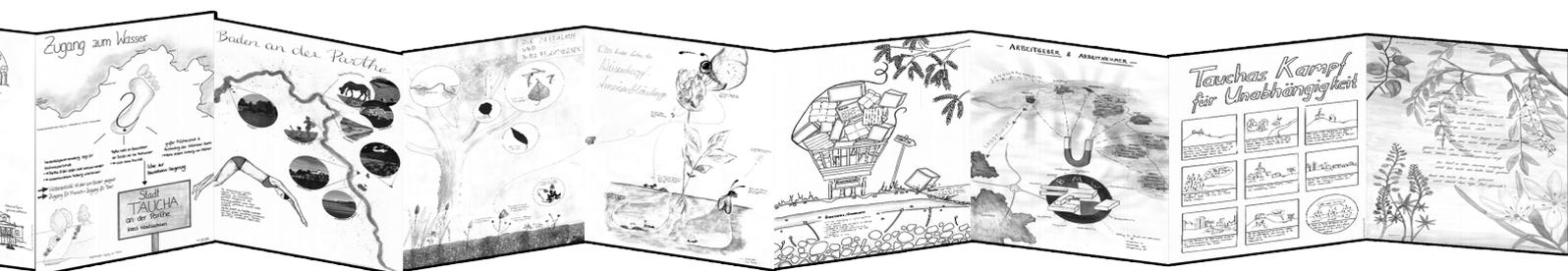
Gedicht:

Auf diesem Hügel überseh ich meine Welt
- Bettina v. Arnim -

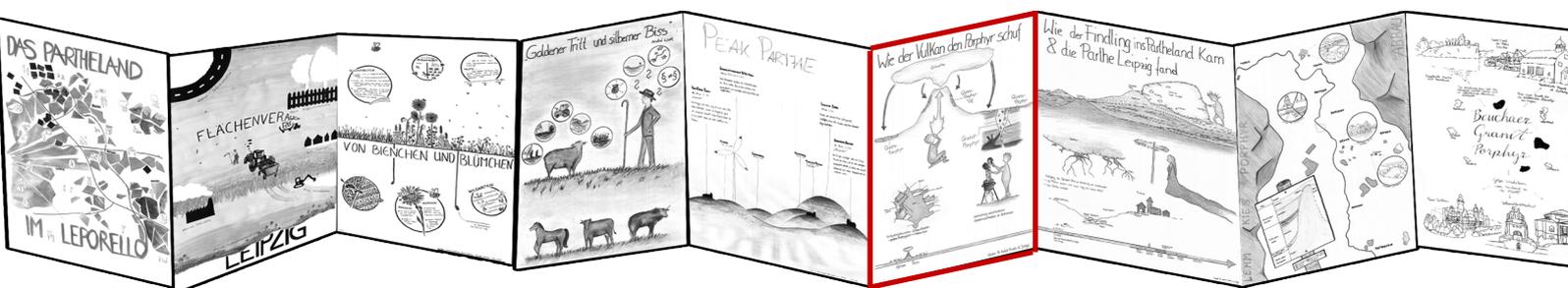
Empfohlene Exkursionsstandorte:



1. Schwarzer Berg
2. Kirchen in Thekla, Panitzsch und Beucha
3. BMW-Windräder



Wenn der uralte
 heilige Vater
 mit gelassener Hand
 aus rollenden Wolken
 segnende Blitze
 über die Erde sät,
 küsst ich den letzten
 Saum seines Kleides,
 kindliche Schauer
 treu in der Brust.



Die geologische Ursprungsform unserer Landschaft entstand schon vor 280 Millionen Jahren. Damals schufen Vulkane Ablagerungsberge, an deren Hängen Absetzungen aus Glutwolken erkalteten.

In den Glutwolken verschmolzen verschiedene Gesteinsarten, die sich in unterschiedlichen Stadien und Härtegraden auf der Oberfläche absetzten. So entstanden verschiedene Porphy-Arten, zum Beispiel Quarz-Porphyr oder Quarz-Porphyr-Tuff. Porphyr ist ein Sammelbegriff für ein Gesteinsgemisch aus unterschiedlichen Gesteinsarten mit Kristallen in einer Grundmasse. Dieses Gemisch entsteht nur durch vulkanische Aktivitäten. Aber nicht nur durch Glutwolken, sondern auch im Erdinneren wird Porphyr gebildet, zum Beispiel der Granit-Porphyr. Dieser entsteht durch das Vermischen von zwei Schmelzen. Zuerst wird der Granit aus den tieferen Schichten durch vulkanische Aktivität in die oberen Schichten gebracht. Anschließend vermischt sich diese Schmelze mit den oberen Schichten und es entsteht ein neues Gesteinsgemisch mit vielen eingeschlossenen Gesteinsarten und teilweise großen Einschließungen von Granit.

Durch die vulkanischen Aktivitäten entstand im Partheland ein riesiges Gebiet, welches mit Porphyr bedeckt ist - das Nord-West-Sächsische Vulkanitbecken. Dieses ist eines der größten Porphyrvorkommen in Europa. Die Gesteinsschicht ist bis zu einem Kilometer tief.

Bearbeiterinnen: Carolin Weidenhagen, Theresa Lasch

Quellen:

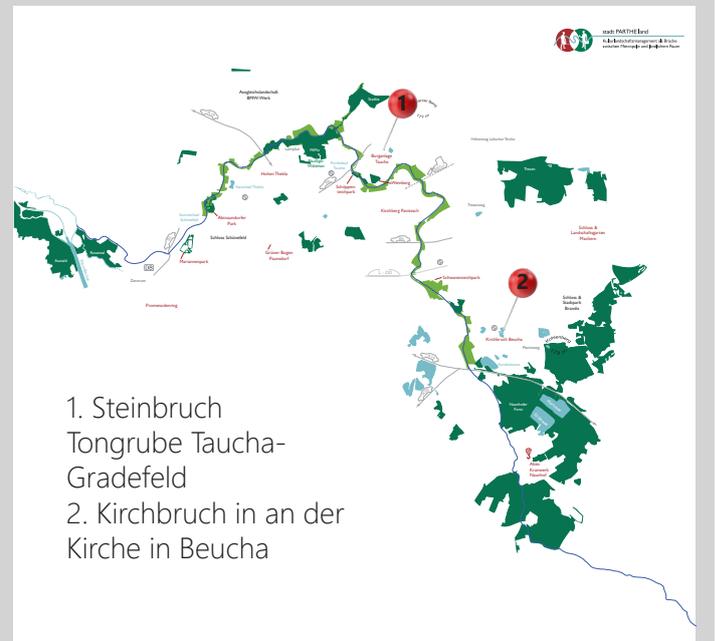
Interview mit Dr. habil. Frank W. Junge, Mai 2018

zusätzliche Informationen:

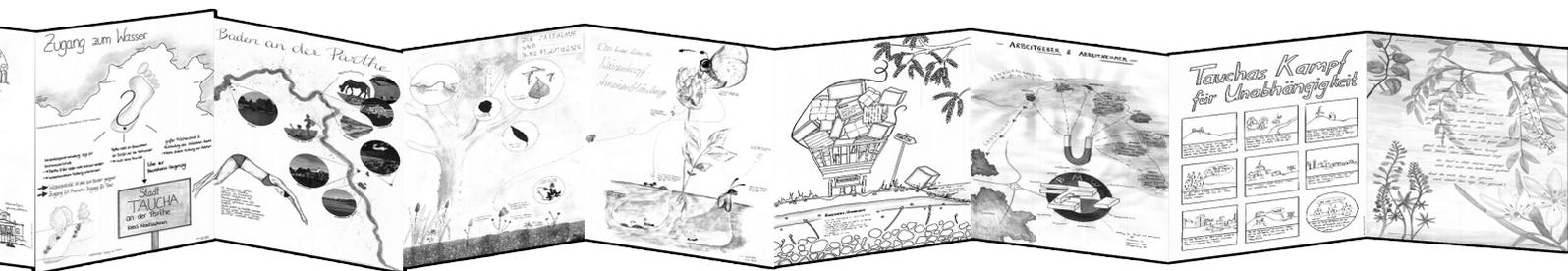
Gedicht:

Grenzen der Menschheit
- Johann Wolfgang v. Goethe -

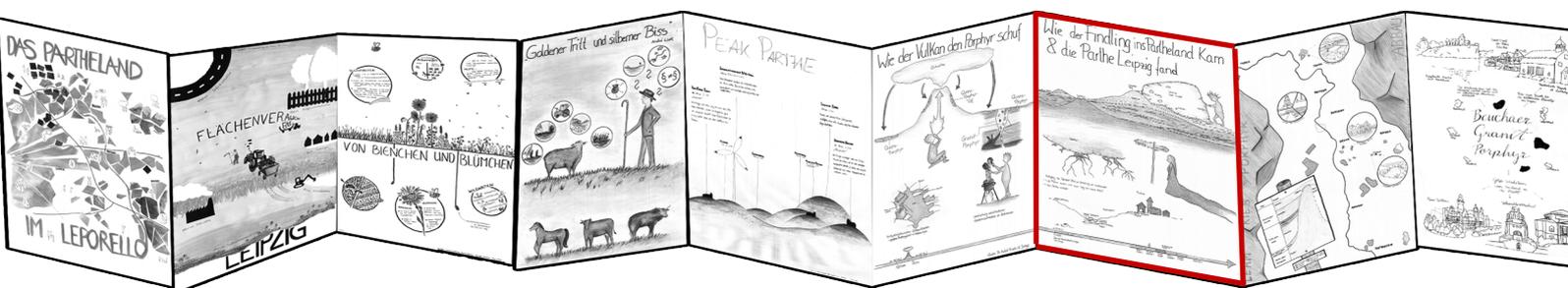
Empfohlene Exkursionsstandorte:



- 1. Steinbruch
Tongrube Taucha-
Gradefeld
- 2. Kirchbruch in an der
Kirche in Beucha



Ach, was soll der Mensch verlangen?
 Ist es besser, ruhig bleiben?
 Klammernd fest sich anzuhängen?
 Ist es besser, sich zu treiben?
 Soll er sich ein Häuschen bauen?
 Soll er unter Zelten leben?
 Soll er auf die Felsen trauen?
 Selbst die festen Felsen beben.



Das vulkanisch entstandene Relief blieb nicht so, wie es war. Täler und Hügel, entstanden durch die Vulkane, wurden von Mooren und Meeren überschwemmt und Sedimente lagerten sich an. So entstanden verschiedene Schichten von Kohle, Ton und Kiesen, die noch heute in der Gegend der Parthe abgebaut werden.

Doch damit war es nicht genug, denn mit der Saale-Eiszeit schoben sich die Gletscher bis ins Partheland vor und schufen so eine Endmoränenlandschaft mit neuen Tälern und Hügeln. Die alten Vulkanhügel sind heute kaum noch wahrnehmbar. Überreste sind Hügel wie der Schwarze Berg, aber auch die vielen Findlinge und Feuersteine, die der Gletscher aus dem Norden mitgebracht hat.

Durch das Zurückziehen des Gletschers mussten die Flüsse einen neuen Weg finden. Schmelzwasserseen, Todeis und das neue Relief spalteten große Flüsse auf und zwangen Andere auszuweichen. So entstand auch die Parthe, die bis dato nicht existent war und nun im neuen Relief den Weg nach Leipzig fand.

Bearbeiterinnen: Carolin Weidenhagen, Theresa Lasch

Quellen:

Interview mit Dr. habil. Frank W. Junge, Mai 2018

zusätzliche Informationen:

Sich wundern im Partheland (2016):

S. 54, Taucha

Stadt Land Flüsschen (2016):

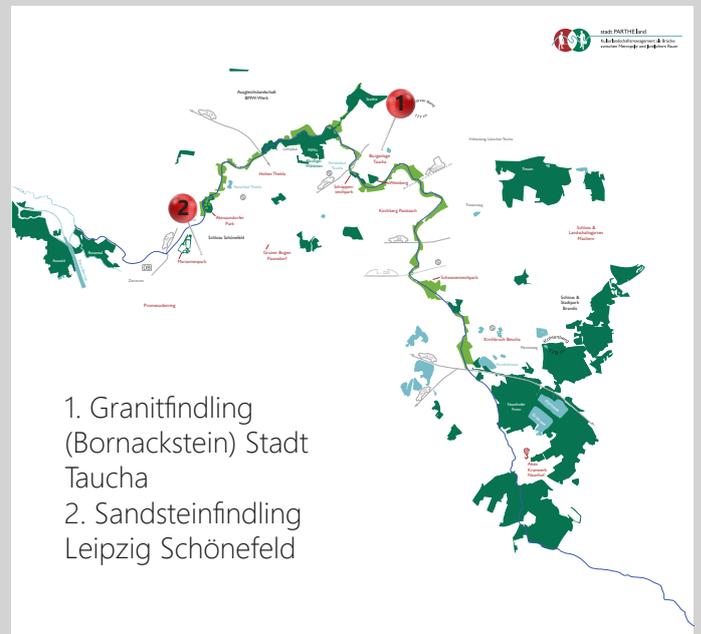
B. Hoffmann, S. 141: Ich bin Teil dieser Landschaft

Gedicht:

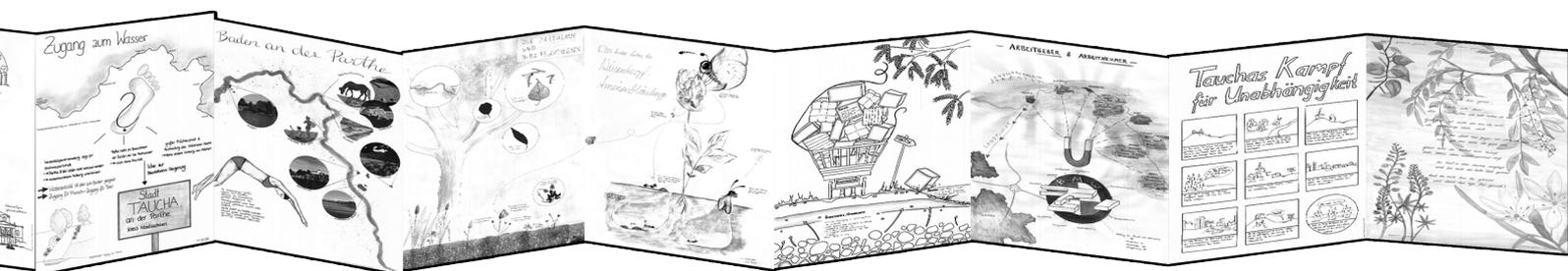
Beherzigung

- Johann Wolfgang v. Goethe -

Empfohlene Exkursionsstandorte:

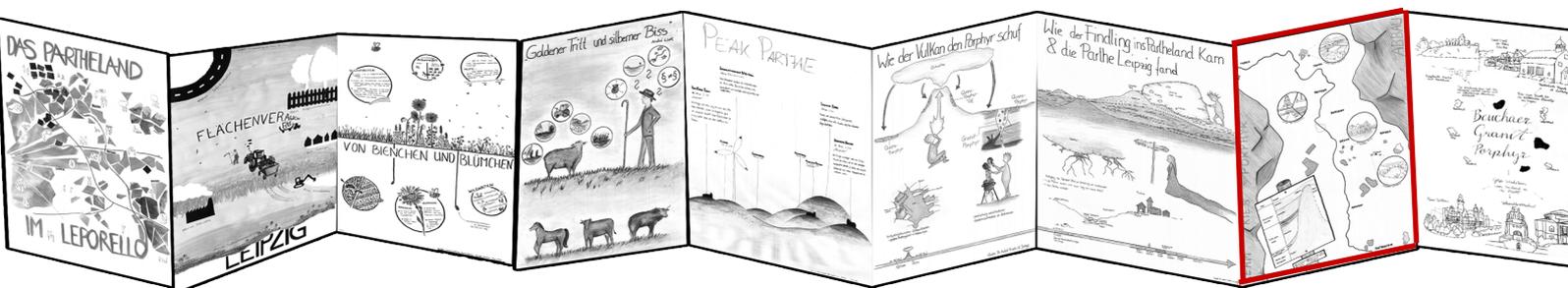


1. Granitfindling
(Bornackstein) Stadt
Taucha
2. Sandsteinfindling
Leipzig Schönefeld



...Heilige Ordnung, segensreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
die der Städte Bau gegründet,
die herein von den Gefilden
rief den ungeselligen Wilden,
eintrat in der Menschen Hütten,
sie gewöhnt zu sanften Sitten,
und das teuerste der Bande
wob, den Trieb zum Vaterlande!

Tausend fleißige Hände regen
Helfen sich in munterm Bund
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund...



Das Plakat zeigt den Verlauf der Parthe von Thekla bis Parthenstein. Entlang des Flusses sind die Abbaugelände für Lehm, Kies und Porphyrt verzeichnet. Diese Materialien sind während des Vulkanismus und der Saaleeiszeit entstanden. Blau bzw. grün schraffiert sind jene Abbaugruben/Steinbrüche, die heute nicht mehr aktiv und mit Wasser gefüllt bzw. mit Erde verfüllt und grasbewachsen sind. Darüber hinaus findet sich ein Abbaugelände für Raseneisenerz in der Nähe von Borsdorf direkt an der Parthe.

Kleine Begleitbilder zeigen Ansichten verschiedener Steinbrüche und einer Lehmgrube im Partheland sowie die Nutzung der gewonnenen Rohstoffe im Umland. Ein Querschnitt des Untergrundes zeigt, wie alt die einzelnen Boden- und Gesteinsschichten sind.

Bearbeiterinnen: Zoe Bratschke, Claudia Tautenhahn

Quellen:

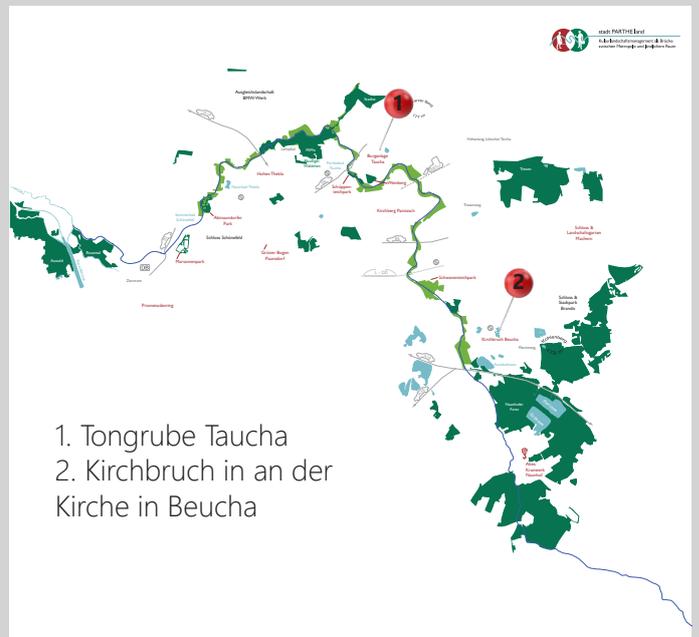
Interview mit Dr. habil. Frank W. Junge, Brigitte Süptitz, Detlef Anders, Mai 2018

zusätzliche Informationen:

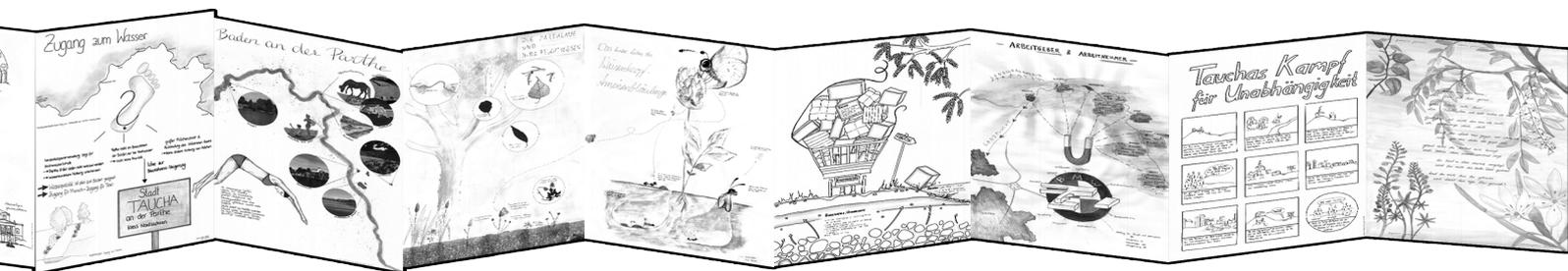
Gedicht:

Das Lied von der Glocke
- Friedrich Schiller -

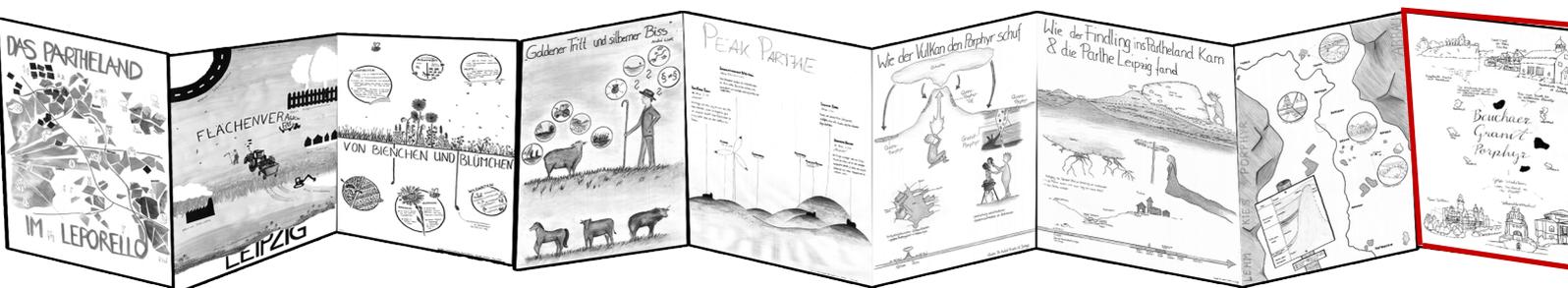
Empfohlene Exkursionsstandorte:



- 1. Tongrube Taucha
- 2. Kirchbruch in an der Kirche in Beucha



Zum Werke, das wir einst bereiten,
 geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
 wenn gute Reden sie begleiten,
 dann fließt die Arbeit munter fort.
 So lass uns jetzt mit Fleiß betrachten,
 was durch die schwache Kraft entspringt,
 den schlechten Mann muss man verachten,
 der nie bedacht, was er vollbringt.
 Das ist's ja, was den Menschen zieret,
 und dazu ward ihm der Verstand,
 daß er im innern Herzen spüret,
 was er erschafft mit seiner Hand.



Auf diesem Plakat wird der Zusammenhang zwischen dem Ortsteil Beucha der Stadt Brandis und wichtigen Bauwerken in Leipzig, wie dem Völkerschlachtdenkmal, dargestellt. Es ist der Beuchaer Granit-Porphyr – ein leicht rötlicher und leicht zu bearbeitender Werkstein. Zudem wird die Beziehung zwischen Granitabbau, evangelischer Bergkirche und katholischer Kapelle St. Ludwig aufgezeigt. Denn während die evangelische Kirche nur gerade so nicht dem Granitabbau zum Opfer fiel, wurde die Kapelle für die katholischen Steinmetze gebaut, welche im Steinbruch arbeiteten.

Bearbeiterin: Verena Zapf

Quellen:

Interview mit Brigitte Süptitz und Detlef Anders, Mai 2018

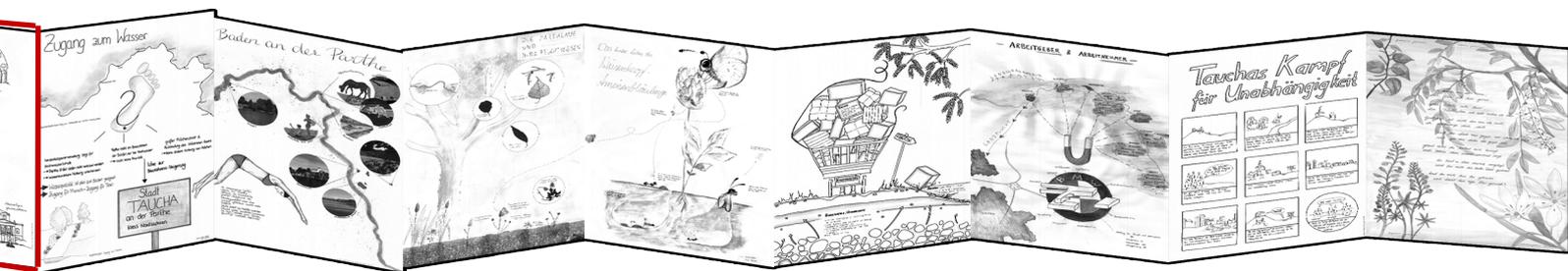
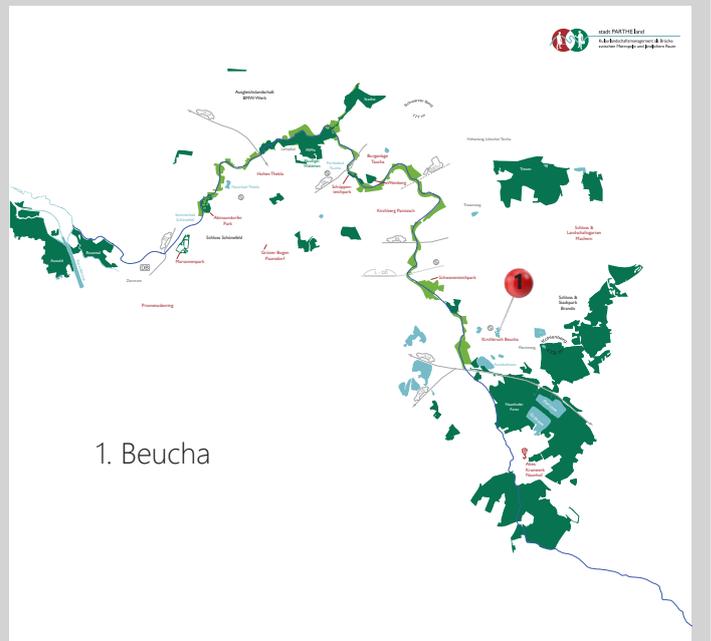
zusätzliche Informationen:

Sich wundern im Partheland (2016): S.22, Beucha

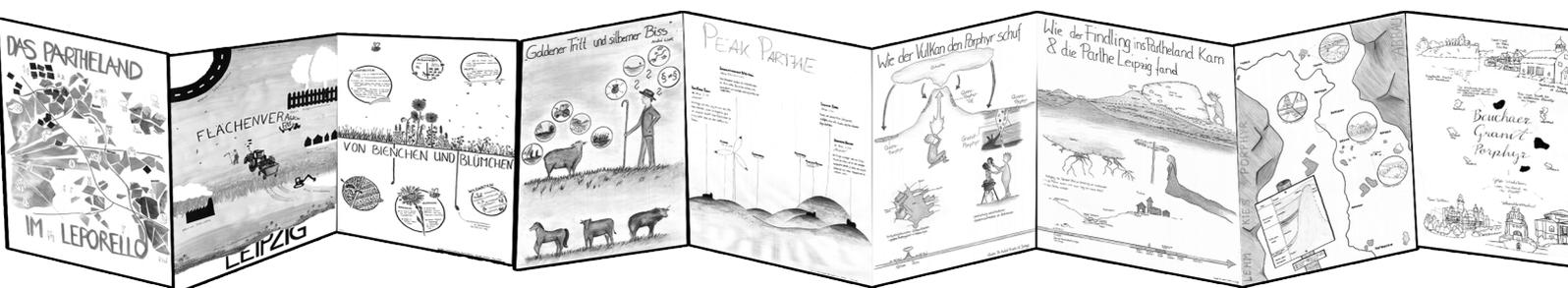
Gedicht:

Das Lied von der Glocke
- Friedrich Schiller -

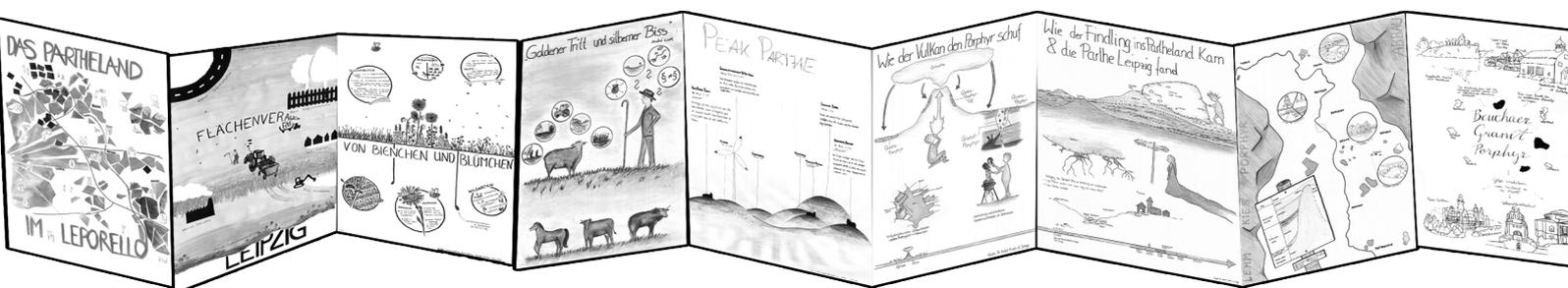
Empfohlene Exkursionsstandorte:



Er liegt so still im Morgenlicht,
 so friedlich wie ein fromm Gewissen;
 wenn Weste seinen Spiegel küssen;
 des Ufers Blume fühlt es nicht;
 Libellen zittern über ihn,
 blaugoldne Stäbchen und Karmin,
 und auf des Sonnenbildes Glanz
 die Wasserspinne führt den Tanz;
 und horcht des Schilfes Schlummerliede;
 ein lindes Säuseln kommt und geht,
 als flüstr' es: Friede! Friede! Friede!



O sieh doch! Siehst du nicht die Blumenwolke
 da drüben in dem tiefsten Weiherkolke?
 O! Das ist schön! Hätt ich nur einen Stecken,
 schmalzweiße Kelch mit dunkelroten Flecken,
 und jede Glocke ist frisiert so fein
 wie unser wächsern Engelchen im Schrein.
 Was meinst du, schneid ich einen Haselstab,
 und wat ein wenig in die Furt hinab?
 Pah! Frösche und Hechte können mich nicht schrecken –
 Allein, ob nicht vielleicht der Wassermann
 Dort in den langen Kräutern hocken kann?
 Ich geh, ich geh schon – gehe nicht –
 Mich dünkt, ich sah am Grunde ein Gesicht –
 Komm, lass uns lieber heim, die Sonne sticht.



Das Plakat 'Baden an der Parthe' beschäftigt sich, wie bereits der Titel verrät, mit dem Thema Baden an und in der Parthe. Sowohl aus historischer Sicht, als auch aus Heutiger besitzt die Parthe verschiedene Badenutzungen. In der Vergangenheit zählte dazu die Pferdeschwemme (z.B. in Taucha), in die die Kutscher ihre Pferde nach getaner Arbeit trieben. Außerdem das Badehaus in Taucha, in dem die Menschen neben ihrem wöchentlichen Bad auch dem Friseur einen Besuch abstatten konnten, oder das ehemalige Tauchaer Flussbad. Eine Badestelle zwischen Beucha und Taucha war vor allem in den 20er Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Während sich die historische Nutzung auf die direkte Nutzung der Parthe beläuft, erfolgt die heutige hingegen eher indirekt. So wird im Bagger, Autobahnsee oder in Steinbruchseen wie z.B. dem Kirchbruch in Beucha oder dem Westbruch auf dem Kohlenberg gebadet. Nicht unweit des damaligen Flussbades in Taucha befindet sich heute das sogenannte Parthebad. Nachdem die Parthe einige Zeit aufgrund ihrer Wasserqualität nicht zum Baden geeignet war, ist dies nun wieder ohne jegliche Bedenken mög-

lich und auch zu empfehlen. Denn wie kann der Mensch sonst so direkt Bezug zur Landschaft aufnehmen und sich in diesem Maße mit ihr identifizieren?

Bearbeiterin: Rebecca Krause

Quellen:

Interviews mit Brigitte Süptitz, Detlef Anders, Angela Neubert, Mai 2018

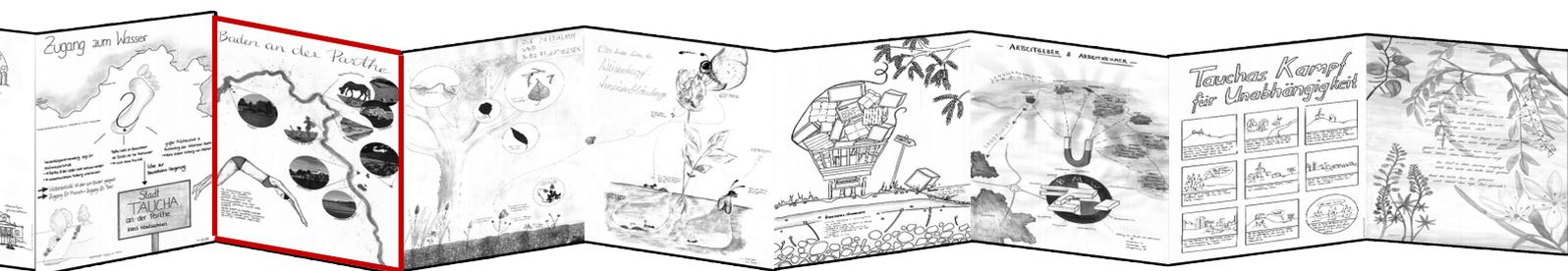
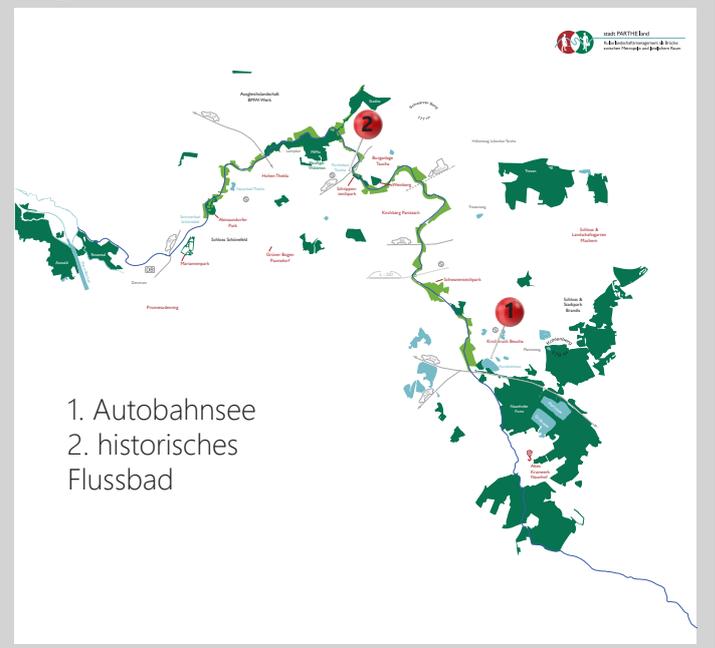
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
P. Fibig, S. 21: Zu kurz gesprungen

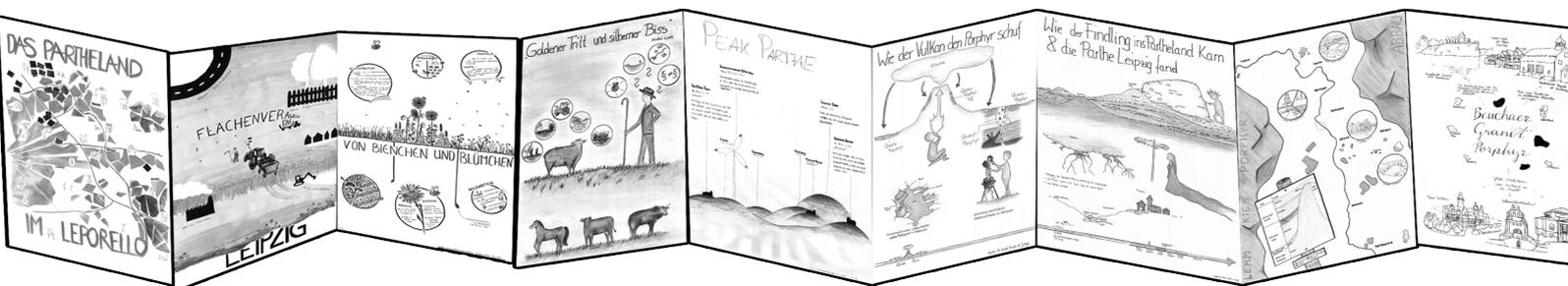
Gedicht:

Kinder am Ufer
- Anette v. Droste-Hülshoff -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



Auf den Wald und auf die Wiese,
 mit dem ersten Morgengrau,
 träuft ein Quell vom Paradiese,
 leiser frischer Maientau;
 was den Mai zum Heiligtume
 jeder süßen Wonne schafft,
 Schmelz der Blätter, Glanz der Blume,
 Würz und Duft ist seine Kraft.



Das Plakat „Die Parthenaue und ihre Feuchtwiesen“ zeigt die Schönheit entlang der Parthe, die Auenbereiche mit ihren Feuchtwiesen und sumpfigen Gebieten. Diese Flächen sind von der regelmäßigen Überschwemmung der Parthe abhängig. Betrachtet man den Parthe-Mulde-Radweg von Leipzig Richtung Abtnaundorfer Park, fallen erstmals kurz nach dem Mariannenpark die Feuchtwiesen auf. Sie sind die Heimat des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*Phengaris nausithous*), der europaweit gefährdet und deshalb besonders geschützt ist, sowie seiner Futterpflanze, dem großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*). Angekommen im Abtnaundorfer Park wird die Anwesenheit der Parthe erneut durch die teilweise überfluteten Bereiche deutlich. Die Wiesen beheimaten weitere Pflanzen, die feuchte Standorte bevorzugen, zum Beispiel den Wiesenknöterich (*Polygonum bistorta*), den Scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) und den Rotklee (*Trifolium pratense*). Auch einige typische Gehölze der Weich- und Hartholzaue sind hier vorzufinden: die Schwarzpappel (*Populus nigra*), die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) und die Silberweide (*Salix alba*).

Bearbeiter*innen: Johanna Krämer, Jurek Roth

Quellen:

Interview mit Sylvia Raubold und Axel Weinert, Mai 2018

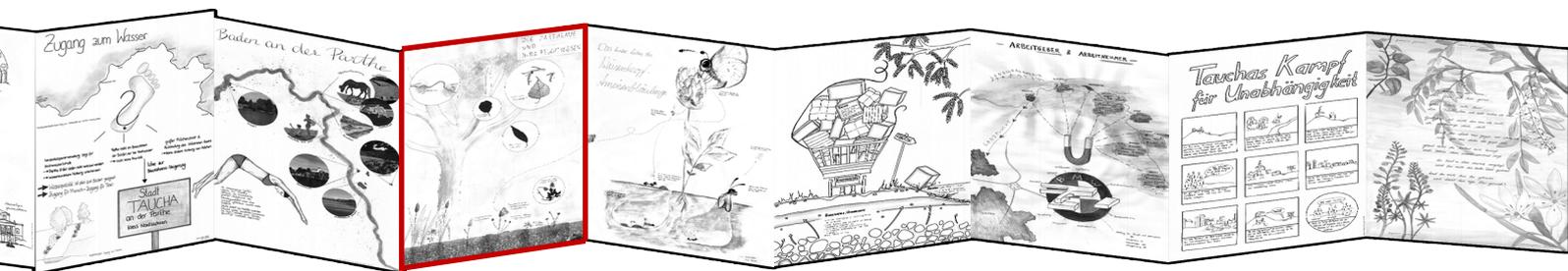
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
K. Peterlein, S. 175: Naturnahe Wildnis sollte in Parks erhalten bleiben,
Talk Walk durch den Abtnaundorfer Park

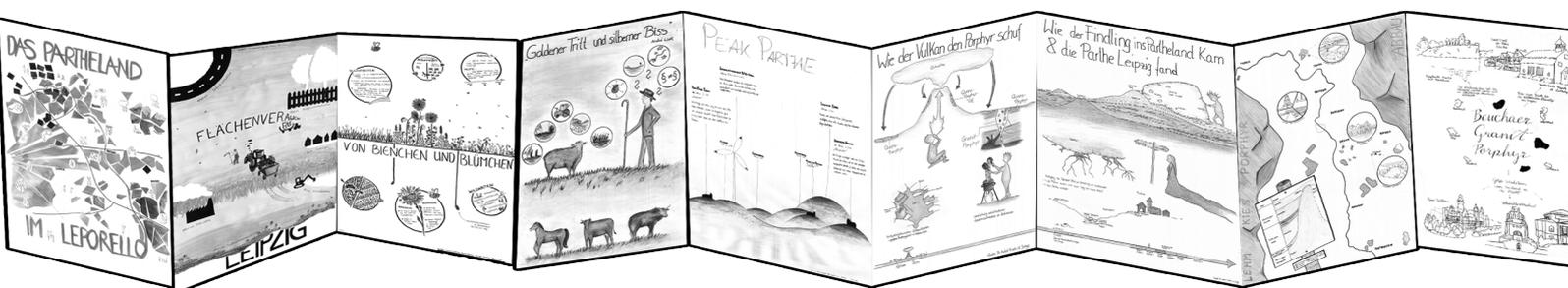
Gedicht:

Maientau
- Ludwig Uhland -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



Farbenstäubchen auf der Schwinge
 sommerlicher Schmetterlinge,
 flüchtig sind sie, sind vergänglich
 wie die Gaben, die ich bringe,
 wie die Kränze, die ich flechte,
 wie die Leier, die ich singe:
 Schnelllll vorüber schweben alle,
 ihre Dauer ist geringe,
 wie ein Schaum auf schwanker Welle,
 wie ein Hauch auf blanker Klinge.
 Nicht Unsterblichkeit verlang ich,
 sterben ist das Los der Dinge:
 meine Töne sind zerbrechlich
 wie das Gals, an das ich klinge.



Auf den Wiesen entlang der Parthe ist eine Tagfalterart heimisch, die aufgrund ihres kuriosen Werdeganges zu den besonders gefährdeten Arten gehört. Die Rede ist vom Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Dessen Lebensweg – vom Ei bis zur Entwicklung zum ausgewachsenen Falter – ist auf dem folgenden Plakat dargestellt. Für seine Fortpflanzung benötigt er zwei Dinge: Den großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) und die Rote Knoten- oder auch Rote Gartenameise (*Myrmica rubra*). Auf den Großen Wiesenknopf legt der Schmetterling seine Eier ab, aus denen nach kurzer Zeit - ungefähr im Juli - die Larven schlüpfen. Dort ernähren sie sich von den Blütenständen und verbringen ihre ersten drei Larvenstadien. Um auch im Winter versorgt zu sein, haben die Larven eine geschickte Taktik entwickelt. Sie lassen sich von der Pflanze auf den Boden fallen und sondern dort Duftstoffe aus, die die Arbeiterinnen der Roten Gartenameise anlocken. Diese wiederum transportieren die Larven in ihre eigenen Nester, in denen die Larven den Winter verbringen können und die ganze Zeit über gepflegt sind. Zu ihrer Nahrung gehören auch die

Larven der Ameisen. Die Schmetterlingslarven durchlaufen hier ihr Verpuppungsstadium, bis sie sich schlussendlich zum eigentlichen Schmetterling entwickelt haben und aus dem Ameisennest flüchten. Sie leben danach lediglich nur noch zwei Wochen und nutzen die Zeit zur Fortpflanzung. Dadurch, dass der Falter auf diese zwei speziellen Dinge angewiesen ist, um weiterhin sein Fortbestehen zu sichern, ist seine Art bedroht. Hinzu kommen erschwerende Bedingungen, z.B. wird durch eine Mahd zwischen Juni und September das Bruthabitat zerstört.

Bearbeiterin: Judith Loewe

Quellen:

Interviews mit Ronald Schiller und Sylvia Raubold, Mai 2018

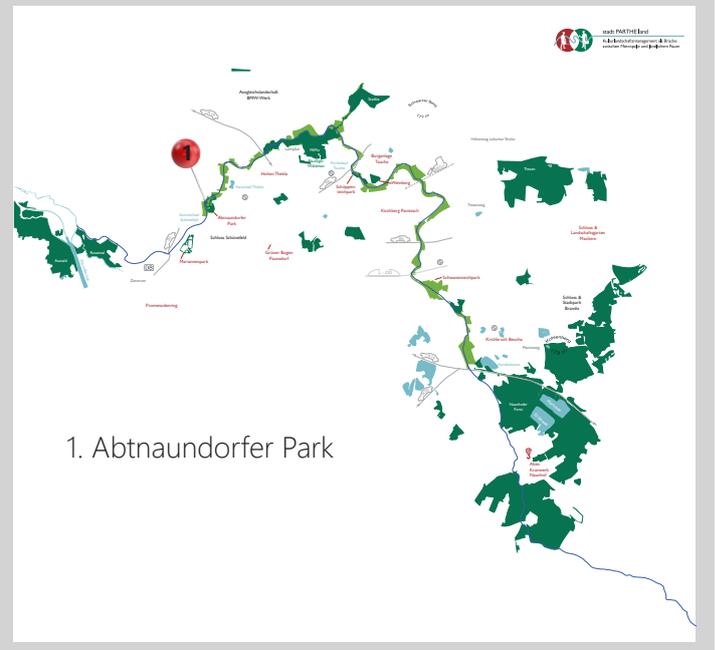
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
 B. Hoffmann, S. 141: Ich bin Teil dieser Landschaft,
 Sich wundern im Partheland (2016):
 S. 68, Leipzig

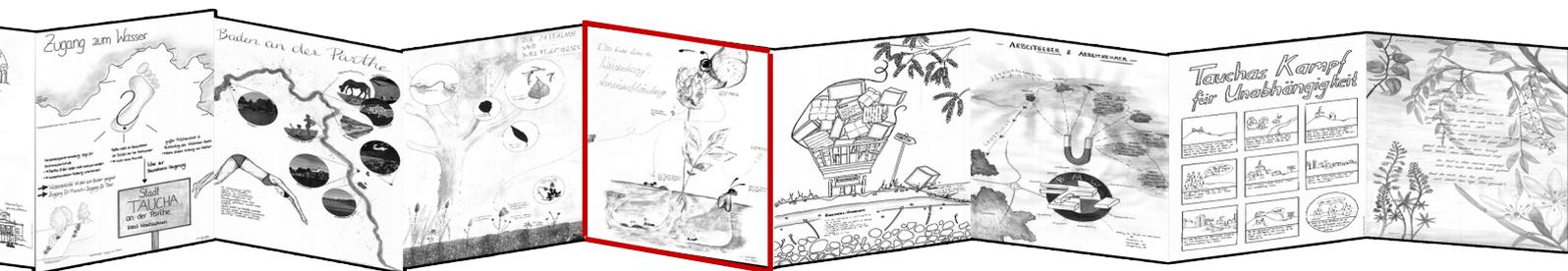
Gedicht:

Farbenstäubchen auf der Schwinge
 - August Graf von der Platen -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



1. Abtaundorfer Park



Der Zwölf-Elf hebt die linke Hand:
Da schlägt es Mitternacht im Land.

Es lauscht der Teich mit offenem Mund.
Ganz leise heult der Schluchtenhund.

Die Dommel reckt sich auf im Rohr.
Der Moosfrosch lugt aus seinem Moor.

Der Schneck horcht auf in seinem Haus;
Desgleichen die Kartoffelmaus.

Das Irrlicht selbst macht Halt und Rast
Auf einem windgebrochenen Ast.

Sophie, die Maid, hat ein Gesicht:
Das Mondscharf geht zum Hochgericht.

Die Galgenbrüder wehn im Wind.
Im fernen Dorfe schreit ein Kind.

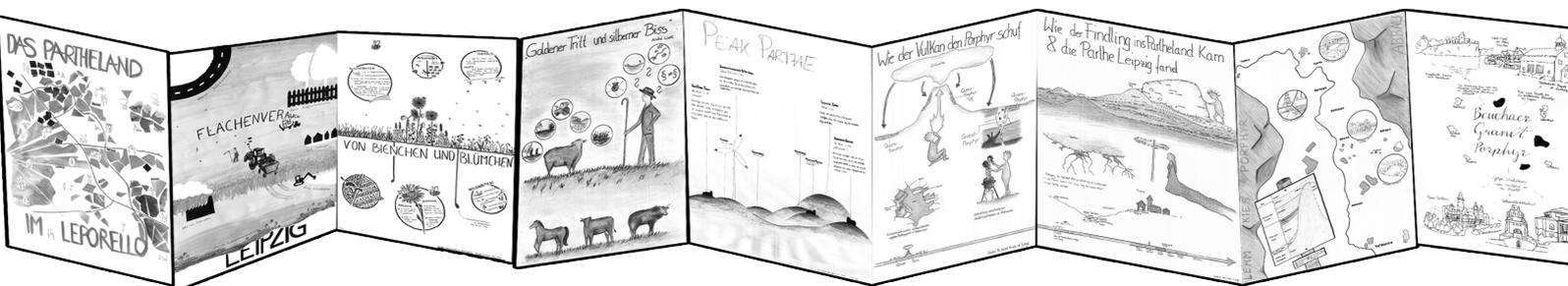
Zwei Maulwurf küssen sich zur Stund
Als Neuvermählte auf den Mund.

Hingegen tief im finstern Wald
Ein Nachtmahr seine Fäuste ballt:

Derweil ein später Wanderstrumpf
Sich nicht verlieh in Teich und Sumpf.

Der Rabe Ralf ruft schaurig: >Kra!
Das End ist da! Das End ist da!<

Der Zwölf-Elf senkt die linke Hand:
Und wieder schläft das ganze Land.



Das Plakat behandelt die Entstehung der Eisenfracht in der Parthe. Zum hohen Eisengehalt trägt einerseits das Grundgestein aus Porphyry bei, zum anderen der Raseneisenstein, der durch einen schwankenden Grundwasserspiegel entsteht. Eisenteilchen werden sowohl aus dem Porphyry als auch aus dem Raseneisenstein gelöst und gelangen ins Wasser der Parthe, welches sich rot verfärbt. Dies ist zwar ästhetisch weniger ansprechend, jedoch unbedenklich beim Baden.

Bearbeiterin: Claudia Tautenhahn

Quellen:

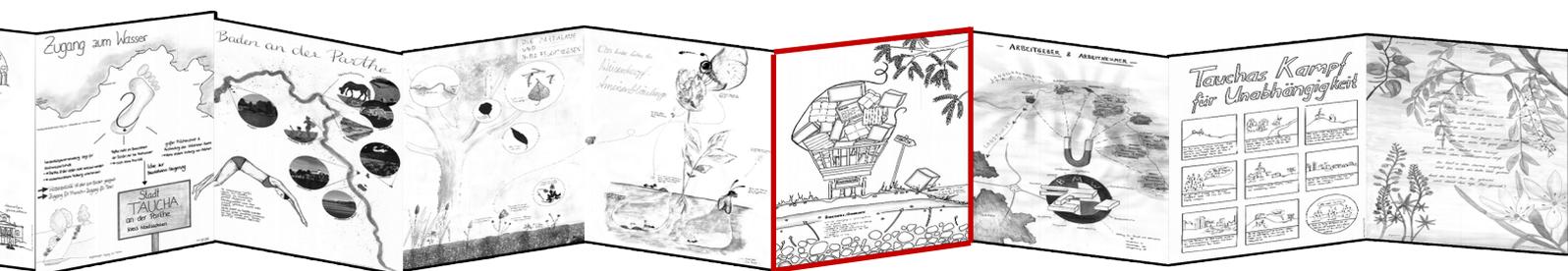
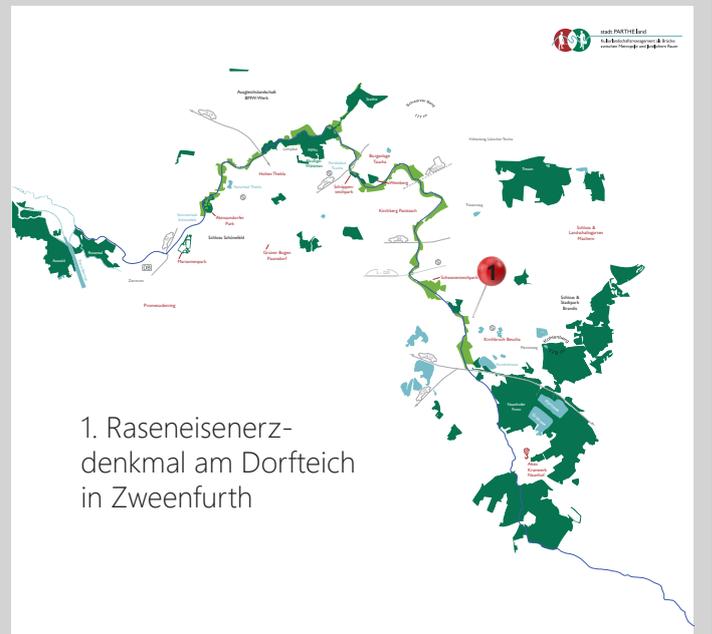
Interview mit Dr. habil. Frank W. Junge, Mai 2018

zusätzliche Informationen:

Gedicht:

Der Zwölf-Elf
- Christian Morgenstern -

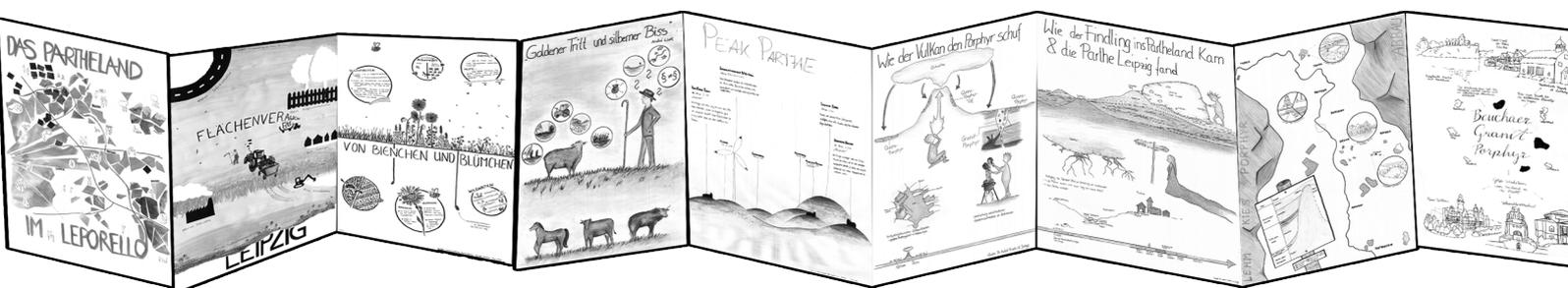
Empfohlene Exkursionsstandorte:



Vor seiner Hütte ruhig im Schatten sitzt
 Der Pflüger, dem Genügsamen raucht sein Herd.
 Gastfreundlich tönt dem Wanderer im
 friedlichen Dorfe die Abendglocke.

Wohl kehren jetzt die Schiffer zum Hafen auch,
 in fernen Städten, fröhlich verrauscht des Markts
 geschäftiger Lärm; in stiller Laube
 glänzt das gesellige Mahl den Freunden.

Wohin denn ich? Es leben die Sterblichen
 Von Lohn und Arbeit; wechselnd in Müh und Ruh
 Ist alles freudig; warum schläft denn
 Nimmer nur mit der Brust der Stachel?...



Oder sind die Arbeitgeber die Arbeitnehmer?

Diese Frage stellt das Plakat zu diesem Thema. Während es früher in den umliegenden Orten noch vielfältige Berufe wie Metzger, Bäcker, Schuster oder Schmiede gab, fällt heute auf, dass vermehrt Läden schließen und viele Dörfer einen Bevölkerungsrückgang verzeichnen. Stattdessen gibt es einen monopolisierten Arbeitgeber: BMW, der gleich viele verschiedene Berufsfelder abdeckt und die Menschen auch aus weiterer Umgebung anzieht. Eine direkte Identifikation mit dem Arbeitsort ist als Arbeiter bei BMW nicht notwendig. So verlieren die Dörfer ihren ursprünglichen Charakter und die Menschen ziehen vermehrt in die Städte.

Bearbeiterin: Johanna Bunte

Quellen:

Interviews mit Felix Körner und Bernd Hoffmann, Mai 2018

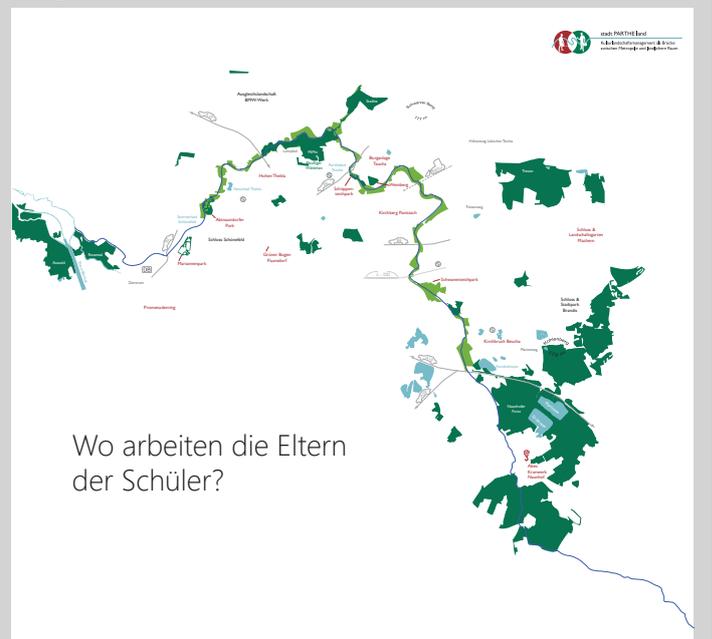
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
M. Zeise, S. 153: Man kann gar nicht fassen, wie schön das ist

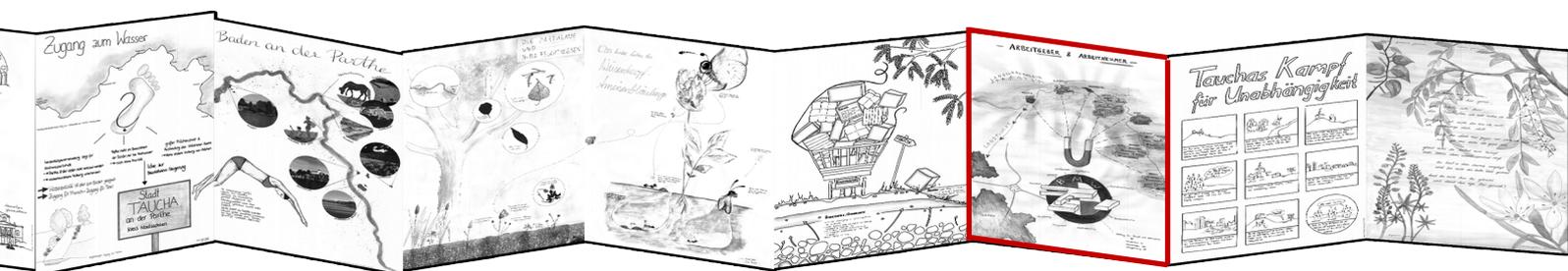
Gedicht:

Abendphantasie
- Friedrich Hölderlin -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



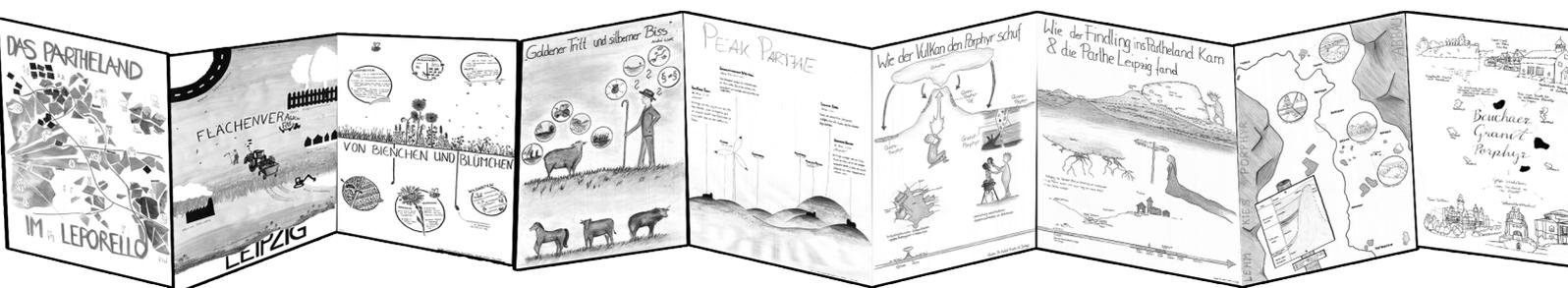
Wo arbeiten die Eltern
der Schüler?



Ich träum als Kind mich zurücke
 Und schüttle mein greises Haupt;
 Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder,
 die lang ich vergessen geglaubt?

Hoch ragt aus schattigen Gehegen
 ein schimmerndes Schloß hervor,
 ich kenne die Türme, die Zinnen,
 die steinerne Brücke, das Tor.

Es schauen vom Wappenschilder
 Die Löwen so traulich mich an,
 ich grüße die alten Bekannten
 und eile den Berghof hinan.



Dieses Plakat zeigt auf, wie die Städte Leipzig und Taucha zueinanderstehen. Während es früher hauptsächlich um Macht ging, übt heutzutage Leipzig einen starken Suburbanisierungsdruck auf Taucha aus. Doch was kann Taucha von Leipzig unterscheiden? Zum einen die starke Verbindung zur Parthe und zum anderen das identitätsstiftende Rittergutsschloss.

Bearbeiterinnen: Verena Zapf und Hanna Enke

Quellen:

Interview mit Detlef Porzig, Heimatverein Taucha, Mai 2018

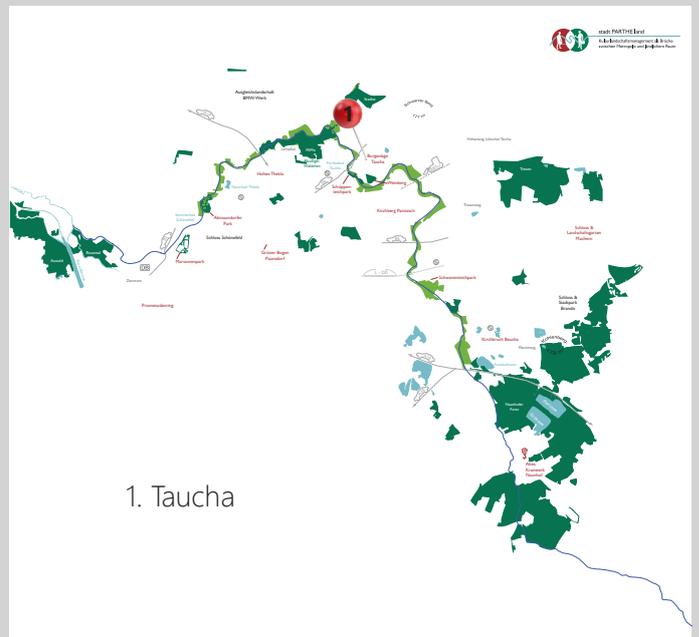
zusätzliche Informationen:

Stadt Land Flüsschen (2016):
H. König, S. 51: Jeder Ort müsste den Fluss im Namen tragen: Taucha an der Parthe, Borsdorf an der Parthe!

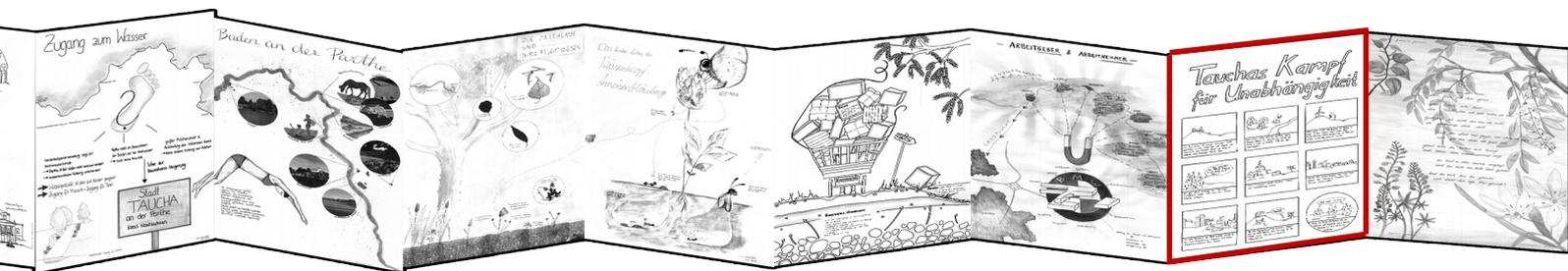
Gedicht:

Das Schloss Boncourt
- Adalbert von Chamisso -

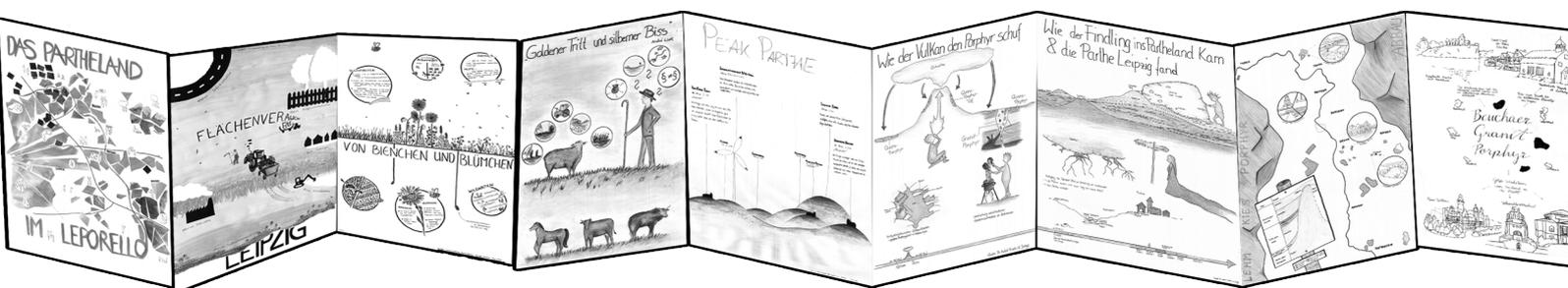
Empfohlene Exkursionsstandorte:



1. Taucha



Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
im dunklen Laub die Gold-Orangen glühn,
ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
kennst es wohl?
Dahin! Dahin
möchte ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.



Neophyten sind Adventivpflanzen, die erst nach dem 16. Jahrhundert Teil der heimischen Flora wurden. Sie verhalten sich invasiv, bilden gern Monokulturen und breiten sich mit Höchstgeschwindigkeit aus, wobei sie heimische Arten manchmal verdrängen. So passiert es auch vielerorts im Partheland. Vor allem die Lupine und der Japanische Staudenknöterich breiten sich großflächig aus. Selbst bei der Robinie, die so fest in der heimischen Flora etabliert ist und von den meisten Menschen als heimisch wahrgenommen wird, handelt es sich um einen Neophyten. Das Plakat soll anhand eines Gedichtes thematisieren, welche ökologische Gefahr Neophyten trotz ihres vermeintlich attraktiven Aussehens bergen können. Wer genau aufpasst, bemerkt, dass der Milchstern nicht zu den Neophyten, sondern tatsächlich zu den heimischen Gewächsen zählt. Dennoch hat er eine Gemeinsamkeit mit der Robinie, der Lupine und dem Japanischen Staudenknöterich: er ist ebenfalls ein Einwanderer. Seine Reise war allerdings nicht so weit, wie die der Neophyten. Laut Legende soll ein Pfarrer und Arzt namens David Rebentrost dem sächsischen Kurfürst Johann Ge-

org II nach einem Jagdunfall ärztliche Hilfe geleistet haben und durfte sich daraufhin zum Dank drei Pflanzen aus dem botanischen Garten in Dresden mitnehmen. Eine davon war der Milchstern, welchen er daraufhin ins Partheland brachte.

Bearbeiterinnen: Paulin Dörsching und Hedwig Schaarenberg

Quellen:

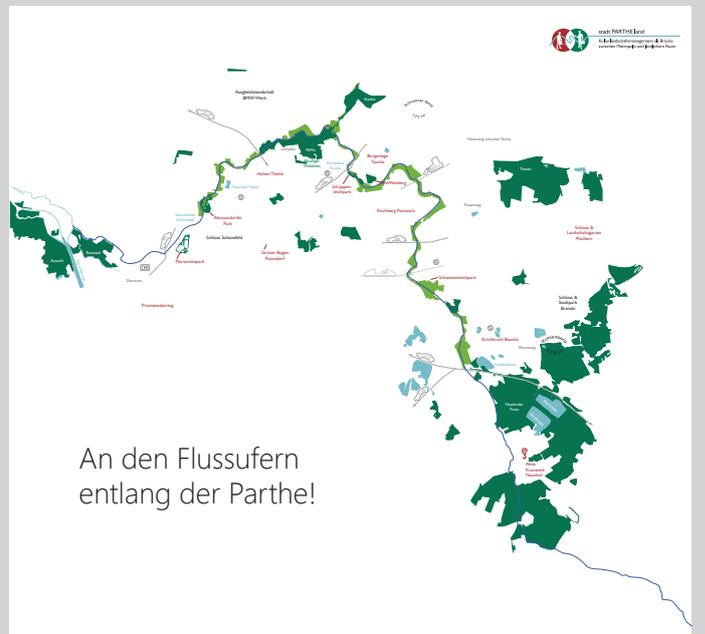
Ortsbegehung, Mai 2018

zusätzliche Informationen:

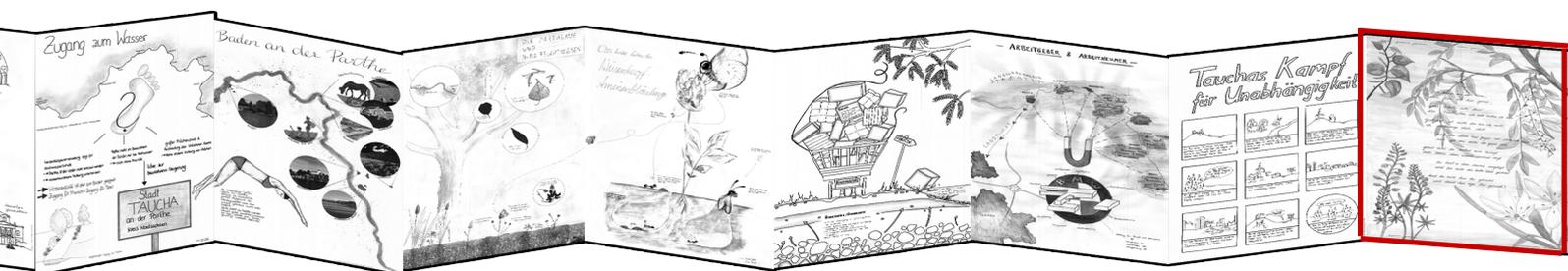
Gedicht:

Mignon
- Johann Wolfgang von Goethe -

Empfohlene Exkursionsstandorte:



An den Flussufern
entlang der Parthe!



Literaturverzeichnis

Anders, Kenneth; Fischer, Lars; Undisz, Almut (2016): Stadt Land Flösschen. 32 Berichte über Leben und Arbeit in der Parthenaue. Oderaue: Aufland Verlag Croustillier.

Böhme, Heinz-Jürgen (Hg.) (2002): Im Partheland zwischen Leipzig, Taucha und Borsdorf. Leipzig: Pro Leipzig.

Studierende der TU Dresden (2016): sich wundern im Partheland. Exkursionsführer. entstanden bei einer studentischen Sommerschule 2016. Dresden.

Studierende der TU Dresden (2017): Landschaftskunst für's Partheland? Brücken über die Parthe. entstanden bei einer studentischen Sommerschule 2017. Dresden.

Naturkundliche Falblätter des Zweckverbans Parthenaue: Kontaktdaten ZV Parthenaue

TALK WALK Abtnaundorfer Park: <https://stadtpartheland.de/?p=1196> & <https://talk-walks.net/abtnaundorfer-park-parthen-aue/>

www.partheland.info

Eine Homepage mit zahlreichen Informationen zum Partheland.

Online ab 01.11.2019

Sonstige:

Benecken, Peter (2014): Parks & Gärten im Grünen Ring Leipzig. [ein Kurzführer]. 1. Aufl. Leipzig: Pro Leipzig.

Heydick, Lutz; Hoffmann, Bernd (1994): Wanderungen in der Parthenaue. Unter Mitarbeit von Werner Fiedler. 1. Aufl. Beucha: Sax-Verl (Sax-Führer).

Hoffmann, Bernd (2011): Entlang der Parthe. 1. Aufl. Taucha: Tauchaer Verl.

Zweckverband Parthenaue (Hg.): Stadt Land Kunst Parthe. Parthenaue - Park, Natur und Kunst erleben. Online verfügbar unter <http://www.stadt-land-kunst.org>, zuletzt geprüft am 31.07.2014.

Links:

Website (*Downloadmöglichkeit des Leporellos*): https://partheland.info/?page_id=2274



